

An die Mitglieder  
des Gemeindeortes der Stadt Zürich

Zürich, 28. Januar 2010

## **Motion für den Bau eines Altersheimes in Zürich Seebach**

Sehr geehrte Damen und Herren der EVP und CVP Fraktion  
Sehr geehrte Damen und Herren Gemeinderätinnen und Gemeinderäte

Die Antwort des Stadtrates auf die Motion betreffend Bau eines Altersheimes in Zürich-Seebach, kann mich in keiner Art und Weise befriedigen oder beruhigen. Der Stadtrat bezieht sich auf immer wieder ändernde Zukunftsprognosen und Untersuchungen. Aus meiner Sicht sollte er sich aber auf Fakten bezüglich eines notwendigen Altersheimes konzentrieren.

Im Geschäftsbericht des Gesundheits- und Umweltsdepartements 2008 zum Thema Nachfrage und Heimplätze wurde festgehalten: *„Die Zahl der auf einen Platz in einem der 27 städtischen Altersheime Wartenden ist auf 1258 (Stand Dezember 2008) gestiegen; 2003 waren es noch 854 Personen. Auch wenn man berücksichtigt, dass sich einige Personen aufgrund der langen Wartezeiten vorsorglich zu früh anmelden, ist die markante Steigerung von fast 50% innerhalb von fünf Jahren ein deutlicher Ausdruck für die wachsende Nachfrage.“*

In seiner Weisung betreffend Altersheim Köschenrüti vom 24. August 2005 hat der Stadtrat auf seine alterspolitischen Überlegungen hingewiesen, dass die wünschbare Wartezeit bis zum Eintritt in ein Altersheim ca. 6 Monaten betragen sollte, und dass die Wartefristen für Altersheime in Zürich-Nord zwischen 2 ½ und über 3 Jahren liegen.

Es erstaunt, wenn der Stadtrat in seiner Motionsantwort festhält, dass er grosse Anstrengungen unternommen hat, um den Bedürfnissen der älteren Bevölkerung entgegenzukommen. Dies kann, im Bezug auf die fehlenden Altersheimplätze, nun sicher nicht zutreffen.

Wenn Menschen in ihrer persönlichen Situation einen Altersheimplatz benötigen, kann nur mit dem Bau eines entsprechenden Heimes diesem Bedürfnis Rechnung getragen werden. Offenbar kann und will der Stadtrat nicht einsehen, dass Spitex-Dienste und günstige Alterswohnungen eben kein alleiniger Ersatz sind für fehlende Altersheime mit Klein-Appartements, internem Restaurant, Cafeteria, Mehrzwecksaal, Tagesstruktur (z.B. für Demenzerkrankte und Pflegebedürftige), Werkstätten für Bewohner/innen, Aktivierung, Coiffeur, Pedicure, Entspannung, Therapie, Gymnastik, Bibliothek, Kiosk, Infrastruktur für Betreuung und Pflege, Küche, Lingerie usw.

Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass in einer Erhebung der Stiftung Alterswohnungen 2009 festgehalten wurde, dass innerhalb einem Jahr 57 Personen in ein Altersheim und 48 Personen in ein Pflegezentrum übergetreten sind. Diese Anzahl von 105 Wegzügen aus Alterswohnungen in Institutionen, bei 58 Todesfällen im gleichen Jahr, zeigt doch klar die Grenzen von Betreuungs- und Pflegeleistungen in Alterswohnungen auf.

Dass in Notlagen hochbetagte Menschen auf städtische Heime in Pfäffikon, Uster, Erlenbach und Adliswil ausweichen müssen, dürfte schweizweit wohl eher einmalig sein. Der Stadtrat suggeriert auch in seiner Motionsantwort zusätzlich, dass der Wunsch nach Selbstbestimmung in einem Widerspruch zu den traditionellen Altersinstitutionen steht und übersieht dabei offensichtlich, dass sich diese Institutionen in den letzten Jahren ebenfalls sehr gewandelt haben. Personal und Verantwortungsträger werden solche Aussagen der strategischen Führung kaum als wertschätzend für die tägliche, nicht immer ganz einfache Arbeit, empfinden. Obwohl ein Altersheimplatz, im Gegensatz zu einer Alterswohnung, als nicht gerade günstig beurteilt werden kann, ist der Wunsch eines Teiles der älteren Bevölkerung nach einem Altersheimplatz offenbar ungebrochen.

Aus meiner Sicht, müsste der Stadtrat von Zürich, allenfalls mit einem oder zwei Jahren Verzögerung, das fixfertig geplante Altersheim Köschenrüti realisieren. Die nicht gerade bescheidenen Planungskosten für diese Vorhaben sind bereits ausgegeben und der Bedarf dafür ist, trotz sich ändernden städtischen Bevölkerungsprognosen mit unterschiedlichen Annahmen und trotz wissenschaftlichen Untersuchungen, die sich auf die Schweiz beziehen und keine Rücksicht auf die besondere Situation der 22 quartierbezogenen Altersheime der Stadt Zürich nehmen, mehr als ausgewiesen.

Ich bedanke mich in aller Form bei allen Personen, Gruppierungen und Parteien, die die Interessen unserer hochbetagten Menschen in der Stadt Zürich vertreten.

Mit freundlichen Grüßen

Hans-Rudolf Winkelmann